

BESPRECHUNGEN

Literatur

LENZ, Siegfried: *Beziehungen*. Ansichten und Bekenntnisse zur Literatur. Hamburg: Hoffmann und Campe 1970. 299 S. Lw. 20,-.

Es gibt zornige und freundliche Schriftsteller. Siegfried Lenz gehört zu den freundlichen. Sein Roman „Deutschstunde“ stand über ein Jahr auf den Bestsellerlisten. Verlegerischer Erfolg zieht heute allemal ein Frühwerk oder eine Schublade nach. Aus Gelegenheitsarbeiten stellte Lenz „Bekenntnisse“ und „Ansichten“ zu „Beziehungen“ zusammen.

Die Beziehungen von vita und Ansicht, eigenem Erzählen und literarischer Auseinandersetzung, von masurisch-holsteinischer Muse und urbanen Zentren, von geschenkter und geleisteter Vergangenheit und literarisch-politischer Gegenwart, von literarischem Leben im Inland und Ausland ergeben sich nur zum Teil. Wer die literarischen Essays und Reflexionen von Heissenbüttel, Enzensberger, Walser, Baumgart, Wellershoff im Kopf hat, ist von Lenz als Kritiker und Essayist enttäuscht. Lenz ist Erzähler. Er ist auch in diesem Band am besten, wo er in die Nähe des Erzählens gerät, in den Essays über sein Leben, seinen Lehrer Hemingway, über den Humor in der masurischen Landschaft. Als Kritiker, auch wenn einige Rezensionen im „Spiegel“ standen, führt er eine vergleichsweise stumpfe Feder. Seine Satzfamilien fahren in einem bescheidenen Wagen der Mittelklasse daher, unauffällig, korrekt, auf die Verkehrsregeln achtend, Abstand haltend oder mit freundlichen Signalen seine Nähe bekundend, nicht unter des Nachbarn Sitze schauend. Über deutsche zeitgenössische Literatur erfährt man nicht eben viel. Böll, Kaschnitz und Jünger sind eine zu spärliche Auswahl. Bölls „Personal“ widmet er eine sehr aufmerksame Betrachtung. Ernst Jünger ist nur angelesen. Die zeitgeschichtliche Span-

nung und die dennoch unerhörte Intensität des Schriftstellers Jünger kommt nicht zum Vorschein. Von den großen Tendenzen der Weltliteratur kommt wenig zur Sprache. Die besprochenen Autoren und Werke stehen meist unverbunden. Die Auswahl der Besprechungen erscheint zufällig. Sie gibt kein repräsentatives Bild der literarischen Gegenwart.

Über die „produktive Fremdheit“ des Schriftstellers hat Lenz sehr liebenswürdige, korrekte, einsichtige Sätze geschrieben. „Es genügt nicht, sich zu äußern, man muß es für die andern tun. Es genügt nicht, sich selbst aufzuklären, man muß aus der Aufklärung ein Freudenfeuer machen, dessen Helligkeit von allen wahrgenommen wird. Und es genügt wohl auch nicht, zu leben, ohne unablässig in anderer Leben einzugreifen – mutmachend, befehlend, zweifelerweckend: dadurch erst rechtfertigt sich ein Talent, dadurch erweist es seine Nützlichkeit“ (42). Freundliche Sätze. Aber vielen Sätzen und Ansichten wünschte der Leser mehr bildliche, rhythmische, gedankliche Spannung. Alles in allem ein freundlicher Lenz, nirgends haschend nach Effekt und Metapher. Dennoch ein Buch des Lenz-Booms, des Literaturbetriebs.

P. K. Kurz SJ

MERTNER, Edgar – MAINUSCH, Herbert: *Pornotopia*. Das Obszöne und die Pornographie in der literarischen Landschaft. Frankfurt, Bonn: Athenäum 1970. 344 S. Lw. 19,-.

Moral und Schulästhetik haben wenig beigetragen zur Erkenntnis und Beurteilung des Obszönen. Die beiden Verf., Anglisten in Münster, untersuchen das durch Emotion, Emanzipation, Aufklärung, Ideologie und Geschäft belastete literargeschichtliche Feld.